

Berichte und Geschichte

Bis Budapest führte die weiteste der Fahrten, über die es in dieser Ausgabe zu berichten gilt. Zu den Höhepunkten gehörte der Abstecher durch den Wiener Donaukanal, den wir dank der Unterstützung unserer dortigen Freunde unternehmen durften. Die Donaufreundinnen waren in diesem Jahr erneut drei Tage unterwegs, ebenso der Neu-Ulmer Stadtrat, der zum zweiten Mal mit unserer Schachtel reiste. Doch was wäre die Schachtel ohne die Pflege durch das engagierte Team der Schifffleute? Darüber gilt es ebenso zu berichten wie über ein ehrgeiziges Schachtel-Bau-Projekt im ungarischen Baja. Auch die Geschichte kommt nicht zu kurz: Ein sensationeller Fund im Ulmer Stadtarchiv beleuchtet die Schachtelfahrten von 1907 bis 1913. A propos Leuchten: Die Lichtserenade besteht nicht nur aus Lichtern, sondern auch aus Musik. Und da hat sich einiges positiv verändert.

Das SchaPo-Team

Inhalt	Seite
Herbstfahrt nach Budapest	2
Freunde an der Donau: Ivan Kajgana	3
Damenfahrt	4
Juniorenfahrt	4
Seniorenfahrt	4
Tag der Wasserkraft	5
Schnupperfahrt	5
Neu-Ulmer Stadtratsfahrt	5
Arbeitsdienst	6
Lichtserenade	6
Altes Bilderalbum gefunden	7
Schachteldenkmal in Baja	7
Personalien	8

Aufhören, wenn es am schönsten ist

Ein Jahresrückblick und Ausblick des Präsidenten

Es läuft 2016 richtig rund bei den Donaufreunden. Schon bei der Lichtserenade 2015 hatten wir ein neues Musikkonzept probiert. Dieses Jahr haben wir es verbessert. Es ist bei der Bevölkerung auf hervorragende Resonanz gestoßen. Der Erfolg gibt uns Recht, wir sind auf dem rechten Weg. Dafür unseren Dank an Stefan Rapp und Michael Eberhardt.

Mit frisch gestrichener Schachtel ging es in drei Etappen auf die Jahresfahrt. Bei tropischen Temperaturen. Zuerst der Stadtrat der Stadt Neu-Ulm, danach die Fahrt der Damen bis Grein. Von dort reisten die Donaufreunde nach Budapest. Die Fahrt begann – anders als bisher – im Herbst, nach den Sommerferien. Hochwassergefahr, instabile Wetterlagen und oft nicht gerade kuschelige Temperaturen veranlassten uns, neue Wege zu gehen. Unsere Erwartungen wurden übertroffen. Wir werden das wiederholen, auch wenn sich wegen der frühen Dunkelheit eher kürzere Reiseetappen empfehlen.

Unsere Seniorenfahrt fand so guten Zuspruch, dass wir nächstes Jahr eine zweitägige Seniorenfahrt mit einer Übernachtung anbieten werden. Alois Zwick, unser routinierter Reiseleiter, läuft sich schon mit den Vorbereitungen warm.

Auch unsere Jugend kommt nicht zu kurz, wobei der Begriff „Jugend“ bei den Donaufreunden bisher relativ war. Eine jeweils eintägige Fahrt für die über 18-jährigen Junioren und eine Schnupperfahrt für die über 40-jährigen wurden begeistert angenommen. Auch 2017 wollen wir mit diesen Fahrten bei jüngeren Ulmern das Interesse an der Gesellschaft wecken.

Walter Ohm, seit Jahrzehnten ein ruhiger, aber qualifizierter Berater im Beirat, wird altersbedingt aufhören. Wir danken ihm, dass er uns mit seiner profunden



Kenntnis der Stadtverwaltung und der Stadt bei Fragen wichtige Gesichtspunkte erläutert hat. Seinen Platz wird dankenswerterweise Christoph Neis einnehmen.

Seit 2009 bin ich Vorsitzender unserer Gesellschaft. Ich hatte das Glück und die Ehre einen grundsoliden Ulmer Verein übernehmen und weiterentwickeln zu dürfen, der in Ulm und entlang der Donau seinen festen Platz und eine sehr gute Reputation hat: Die Ulmer Schachtel – der inoffizielle Botschafter der Stadt Ulm.

Natürlich bedeutet die Führung eines Vereins Aufwand, persönliches und zeitliches Engagement. Aber die Mitglieder haben es mir leicht gemacht. In meiner gesamten Amtszeit musste ich nicht einmal den Anflug von Querelen oder Streitigkeiten erleben. Hierfür möchte ich danken.

Mein tiefer Dank gilt auch meinen Mitvorständen und Beiratsmitgliedern, die mich beraten, gelenkt und unterstützt haben. Jeder von ihnen bearbeitet eigenverantwortlich seine Aufgaben, damit wir alle eine Gesellschaft von Donaufreunden sind, auf die wir zu Recht stolz sein können.

■ Wenn alles so toll ist, wieso höre ich dann im März 2017 auf?

■ Nach acht Jahren in der Leitung der Gesellschaft ist es Zeit zu gehen. Es fällt mir schwer. Während meiner Amtszeit durfte ich viele neue und interessante Erfahrungen machen, bei vielfältigen menschlichen Kontakten, erstaunlichen Fragestellungen und technischen Erhellungen. Es war toll, spannend, lehrreich und ehrenvoll.

Aber ein lebendiger Verein bedarf ständiger Erneuerung, was Persönlichkeiten und Schwerpunkte betrifft. Routine ist Gift. Deshalb werden wir in der Generalversammlung 2017 einen neuen Vorsitzenden wählen.

Es böte sich an, die wichtigen Ereignisse während meiner Amtszeit anzusprechen. Darauf verzichte ich. Donaufreunde schauen nach vorn. Und da gibt es einiges.

» Zusammen mit dem Ulmer Schifferverein betreiben wir die Fortentwicklung unseres Museumsprojekts der Ulmer Donauschiffahrt. Dabei stoßen wir auf grundsätzliche Zustimmung des Donauschwäbischen Zentralmuseums und der Stadt.

» Gemeinsam bauen wir das „Faktenforum Ulmer Donauschiffahrt“ auf, durch Sammeln und Archivieren historischer Zeugnisse der Donauschiffahrt.

» In den letzten Jahren gab es mehr offizielle als private Kontakte zu den Donauanrainern. Aber offiziell allein genügt nicht. Denn „wir fahren die Donau hinab und suchen nach Freunden sie ab“. Deshalb haben wir im Beirat das neue Ressort des „Kontakthofs“ geschaffen, in dem Oliver Reichle und Uli Burst bestehende Privatkontakte aktiv pflegen und neue Verbindungen knüpfen werden – neben den offiziellen Kontakten.

» Für unser Jahresfahrt 2017 sind die Planungen schon in vollem Gange. Sie wird im Zeitfenster Ende Juni/Mitte Juli stattfinden und in voraussichtlich drei Fahrtteilen von Ulm oder Ingolstadt nach Belgrad führen. Ein Fahrtteil ist für die Damen reserviert.

Es bleibt mir jetzt nur, noch Ihnen allen gute Gesundheit und ein „rundes“ Jahr 2017 zu wünschen.

Martin Grimmeiß



Die Schachtel vor dem
Budapester Parlamentsgebäude.

■ Impressum:

Herausgeber: Gesellschaft der Donaufreunde Ulm e. V.,
Postfach 1342, D-89203 Neu-Ulm

Vorsitzender: Martin Grimmeiß
Telefon: 0731/76798,
Fax: 0731/724626
E-Mail: ra.grimmeiss@t-online.de

Redaktion: Henning Petershagen, Oliver Reichle,
Günther Böwing, Burkhard Tümmers,
Karl Kässbohrer

Layout u. Satz: Johannes Kiefer

Druck: Druck Et Medien Zipperlen, Dornstadt

Begegnungsreiche Herbstfahrt nach Budapest

Die Schachtelfahrt 2016 war die erste Herbstfahrt seit 1999. Sie zeichnete sich aus durch bestes Wetter – nur an einem Tag hat es geregnet – ein bestens harmonisierendes Schiffsvolk, ein sorgfältig ausgearbeitetes, abwechslungsreiches Programm, eine Küchenmannschaft, die Ihresgleichen sucht und als Ergebnis dieser Faktoren eine hervorragende Stimmung. Höhepunkte waren die Fahrt durch den Wiener Donaukanal in Begleitung der Freunde historischer Schiffe (FHS), die Begegnung mit den Budapester Donaufreunden und den Vertretern der Stadt Esztergom und deren Bürgermeisterin.



■ 1. Tag, Mittwoch, 14. September: Ulm – Grein

Die Reise beginnt im Bus, der um 8 Uhr auf dem Schotterparkplatz startet. An der Anlegestelle in Grein landen gegen 15 Uhr punktgenau zur selben Minute der Bus und die mit den Damen beladene Schachtel. Der Stadtrundgang führt unter anderem auf die Greinburg, wo das Oberösterreichische Schifffahrtsmuseum den Donaufreunden Kenntnisse über die Tradition vermittelt, die würdig zu vertreten sie stets bemüht sind.

■ 2.Tag: Donnerstag, 15. September: Grein – Dürnstein

Die Fahrt durch den Strudengau, einst die von den Schiffleruten am meisten gefürchtete Strecke, beginnt bei strahlendem Sonnenschein und einer steifen Brise. Frieder Nething packt sein Schifferklavier aus und liefert mit gekonntem Tremolo die Hintergrundmusik. Mit Hilfe eines Busses stürmt das Schiffsvolk die Höhen des gewaltigen Benediktinerstifts Melk, wo es an einer Führung durch dieses Bauwerk, eine katholische Macht-Manifestation, teilnimmt. Danach geht es bei sengender Hitze bergab zum Schiff, das diesmal am Hauptarm der Donau parkt. Das Tagesziel Dürnstein bietet den gewohnten, hinreißenden Anblick. Das Schiff landet unterhalb. Per Bus geht es ins Gartenhotel & Weingut Pfefferl.



■ 3.Tag: Freitag, 16. September: Dürnstein – Klosterneuburg / Wien

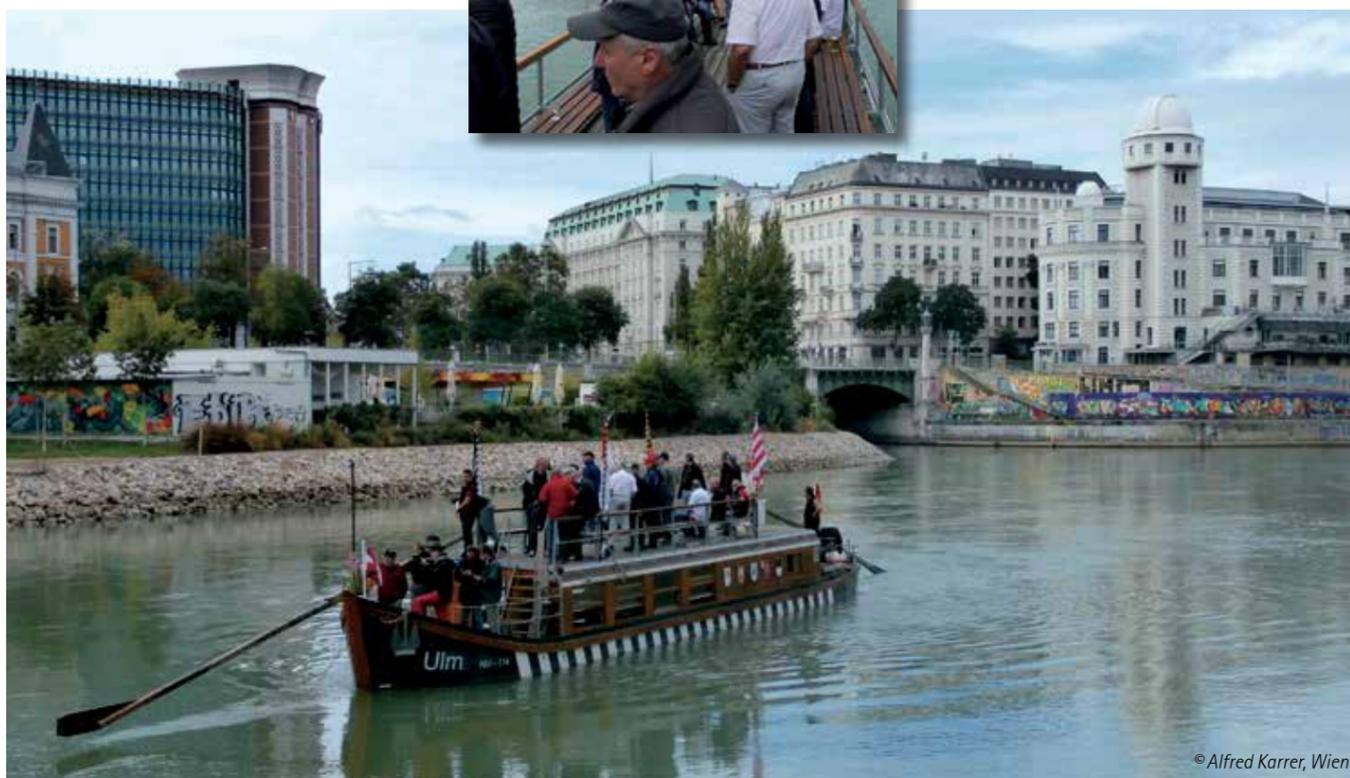
An der Anlegestelle begrüßen wir Ivan Kajgana, einen erfahrenen Donaufahrer, der mit seinem motorbetriebenen Segelboot bereits den ganzen Fluss befahren hat, jeden Kilometer kennt und sich den Titel „Donauliebhaber“ zugelegt hat. Der ist auch zu finden auf der Kilometertafel 2000, der einzigen am linken Donauufer, die er zum Jahr 2000 gestiftet hat und die er uns im Vorbeifahren zeigt. Ivan hat auch den Kontakt zu den Freunden historischer Schiffe (FHS) hergestellt, die wir am folgenden Tag in Wien treffen.

Eine kurze Pause in Tulln wird zum Besuch des Schiele-Museums genutzt. Gegen halb Vier stoppt die Schachtel für einen kurzen Badeaufenthalt auf Höhe Korneuburg.



Ulmer Spatza - Wasserratza!

Dann geht die Fahrt weiter nach Klosterneuburg. Das hätte, wie ein dort ausgestelltes Modell lehrt, um ein Mehrfaches größer werden sollen als es heute ist. Im eindrucksvollen Gewölbe der Stiftsvinotek folgt eine Weinprobe. Das Nachtquartier, Lenas Donau Hotel, liegt 14 Kilometer entfernt in Wien an der Alten Donau.



© Alfred Karrer, Wien

Zu den seltenen Erlebnissen gehört die Fahrt durch den Wiener Donaukanal. Rechts die Urania mit Sternwarte.

■ 4.Tag: Samstag, 17. September: Wien – Bratislava

Der Tag beginnt mit einer Busfahrt zur Schleuse, die in den Donaukanal führt. Dort nimmt die Schachtel mit dem Schiffsvolk auch Gäste an Bord: Ivan Kajgana, der bereits am Vortag dabei war, sowie die beiden Obmänner der Sektion Museumshafen Peter Strecha und sein Kollege Karl Minke, genannt „Charly“, der auch Hafenmeister ist. Charly lotst uns durch den Kanal.

Die Fahrt entlang am Farbfeuerwerk der kunstvoll gesprühten Graffiti, vorbei an der von Friedensreich Hundertwasser gestalteten Müllverbrennungsanlage Spittelau, ist ein Erlebnis besonderer Güte.



Die von Hundertwasser gestaltete Müllverbrennungsanlage.

Wieder in der Donau, setzt sich die Fahrt ohne Unterbrechung bis Bratislava fort. Dort erwarten uns unsere getreuen Donaufreunde Vlado und Maja Nošćak, die den Donaufreunden schon oft geholfen haben und auch diesmal wieder helfen werden. Einer höchst qualifizierten Stadtführerin gelingt es, die Aufmerksamkeit des müden Schiffsvolks zu wecken..



Vlado und Maja Nošćak

■ 5.Tag: Sonntag, 18. September: Bratislava – Győr

Kurz nach der Abfahrt stellt der Zahlmeister fest, dass er die Schiffskasse im Safe des Devin-Hotels hat liegen lassen. Wie gut, dass es Vlado und Maja gibt! Sie holen die Kasse und fahren uns hinterher.



Freude über die wiedergefundene Kasse.

Die Übergabe findet bei Čunovo, am Danubiana Meulensteen Art Museum, statt. Die Taufe der Frischlinge erfolgt unterhalb des Kraftwerks Gabčíkovo bei Donau-km 1807. Als wir die Mündung der Mosoni-Duna erreichen, eines Nebenarms, in den im Stadtgebiet von Győr die Raab fließt, wird es für die Schiffler extrem ungemütlich, weil die Mosoni-Duna, auf der wir Győr erreichen wollen, Niedrigwasser führt. Beständig muss mit der Stange die Wassertiefe ausgelotet werden.



Begrüßung in Esztergom durch Bürgermeisterin Etelka Romanek, Ferry Kovács und Dr. György Kovács (rechts).



Ankunft im Abendrot.

Wir biegen in die Raab ein und landen direkt unterhalb des Klostros Hotels, eines ehemaligen Klosters, in dem wir unsere Zellen beziehen. Die Verzögerungen hatten zur Folge, dass die Stadtführerin zwei Stunden warten musste. Sie war not amused.

Auf dem Heimweg erregt der Bus der deutschen Fußball-Nationalmannschaft die Aufmerksamkeit. Er parkt samt Begleitfahrzeugen in unmittelbarer Nähe der am Raddampfer liegenden Schachtel. Es sind aber nur die DFB-Frauen, die im „Garzon Plaza“ auf die EM-Qualifikation gegen Ungarn warten, das sie zwei Tage später nach einem mäßigen Spiel mit 1:0 gewinnen.

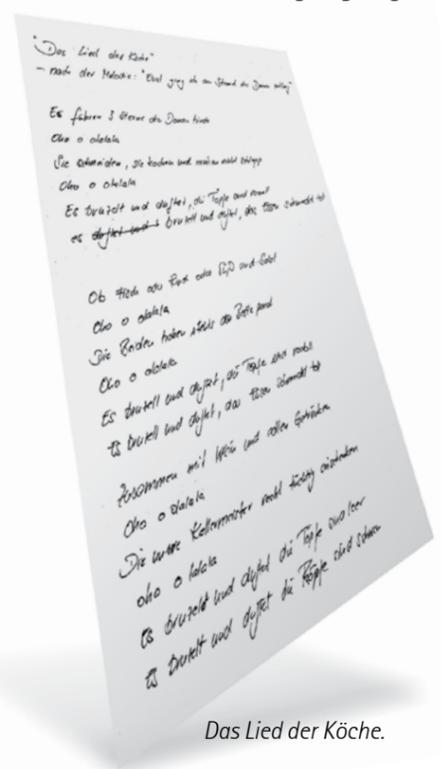
6.Tag: Montag, 19. September: Győr – Esztergom

Die Männerherzen schlagen höher, als sie morgens nach kurzer Busfahrt durch Győr den Schauraum von Märklin Hungaria betreten. Deren Geschäftsführer Gabor Kovacs und sein Adlatus berichten über die Entwicklung des Standorts und führen anschließend durch den Betrieb, der mittlerweile gewaltige Ausmaße angenommen hat. Sie räumen auch ein, dass die heutige Jugend sich mehr mit dem Smartphone und dem Tablet beschäftigt als mit Modelleisenbahnen, weswegen die Firma sich beständig etwas Neues einfallen lassen muss.

In Esztergom überraschen ein Aufgebot an Medienvertretern und einem Empfangskomitee die Ankömmlinge. Neben der Bürgermeisterin, Etelka Romanek (Fidesz-KDNP), welche die Donaufreunde begrüßt, gehören ihm altbekannte ungarische Donaufreunde an, geführt von Ferry Kovács, sowie Csaba Szarvady, der den

Donaufreunden schon oft treue Dienste, darunter als Übersetzer, geleistet hat. Gekommen ist auch Dr. György Kovács, ehemaliger Bezirkstags-Präsident (Komitats-Bürgermeister), den die Donaufreunde von früheren Fahrten kennen.

Bevor sich alle beim Abendessen im Lokal Primás Pince wiedertreffen, bei dem in offiziellen Reden das gemeinsame Ziel der Traditions- und Freundschaftspflege entlang der Donau beschworen wird, lassen sich die Donaufreunde die klassizistische Basilika auf dem Burgberg zeigen.



Das Lied der Köche.

7.Tag: Dienstag, 20. September: Esztergom – Budapest

Vom Hotel Szent Adalbert Központ geht es an Bord zur letzten Fahrt. Beim Kapitänstrunk dankt Frieder Nething den Schiffleruten. Christian Bried überrascht mit einem selbstgedichteten „Lied der Köche“, Refrain „Es brutzelt und duftet, die Töpfe sind vo-o-oll, es brutzelt und duftet, das Essen schmeckt toll!“ Die verdienstvollen Köche Andreas Huber und Achim Röder revanchieren sich mit einem reichhaltigen Vesper. Danach tagt das Schiffsgericht.

Die Ankunft in Budapest erfolgt in unmittelbarer Nähe des Art'otels am rechten Donauufer, etwa auf Höhe zwischen Parlament und Kettenbrücke. Der Stadtführung folgt das Abendessen im Restaurant Puli in der Andrassy út. Die Schiffleruten, die inzwischen die Schachtel verladen haben, stoßen auch hinzu. Sie haben unter Jochen Stutz' Leitung wieder einmal hervorragende Arbeit geleistet.

8.Tag: Mittwoch, 21.09: Budapest – Ulm

Der Bus startet um 8.30 Uhr und erreicht den Schotterparkplatz um 20.45 Uhr.

HP

Freunde an der Donau: Ivan Kajgana

Im Rahmen der „Tastes of Danube“, einem Projekt des ILEU e. V. (siehe Infokasten) stellte dessen Vorsitzende Carmen Stadelhofer den Kontakt zwischen dem bekennenden Donauliebhaber Ivan Kajgana und Oliver Reichle von den Ulmer Donaufreunden her. Nach dem „Brückenfrühstück“, das im Rahmen des Internationalen Donaufestes 2016 auf der Herdbrücke stattfand, luden die Donaufreunde Ivan zu einer nachmittäglichen Schachtelfahrt ein.

Ivan nahm dieses Angebot sofort an. Er ist nicht nur Liebhaber, sondern auch profunder Kenner der Donau, und die Ulmer Schachtel war ihm schon längst ein Begriff. Bei herrlichem Sonntagswetter ging die Fahrt von der Böffinger Halde hoch zum Donaufest, dem wir einen Besuch abstatteten, und wieder zurück. Es stellte sich heraus, dass Ivan Mitglied im bekannten Verein Freunde Historischer Schiffe (FHS) in Wien ist. Er bot uns Rat und Hilfe für die Große Fahrt 2016 an. Der Verein FHS erforscht marinehistorische und nautische Themen, insbesondere mit Bezug zu Österreich. Der 300 Mitglieder starke Verein bietet einschlägige Veranstaltungen und kümmert sich besonders um die Aus- und Weiterbildung sowie die Erhaltung historischer Wasserfahrzeuge und Anlagen.

Für Schlagzeilen hatte Ivan mit einer Reise auf seinem Motorsegler von Zwen-



Ivan Kajgana, umrahmt von den Donau-Kontakt-Pflegern (v.l.) Oli Reichle und Uli Burst sowie dem Präsidenten Martin Grimmeiß.

tendorf bis nach Sulina gesorgt, die er in einer aufwändig gestalteten Multivisionsshow präsentiert. Zur Jahrhundertwende gelang ihm zudem ein origineller Coup: Obwohl die Kilometertafeln entlang der Donau in Österreich nur an der rechten Flussseite stehen dürfen, konnte er genau bei Donau-km 2000 in der Silvesternacht zum 1.1.2000 eine von ihm gestiftete Kilometertafel am linken Ufer bei Krems aufstellen. Mit viel Mühe war es ihm gelungen, den auch in Österreich sattsam bekannten St. Bürokratus niederzuringen.

Bei unserer Großen Fahrt begleitete uns Ivan von Dürnstein bis Klosterneuburg und am folgenden Tag auf der Fahrt durch den Donaukanal in Wien. Ihm und seinen Vereinskollegen vom FHS sagen wir ein herzliches Dankeschön für die Organisation dieses Highlights. Wir hoffen auf ein gesundes Wiedersehen.

Das Institut für virtuelles und reales Lernen in der Erwachsenenbildung an der Universität Ulm, ILEU e.V., ist Mitglied der „Danube-Workers for Europe (DANET) e.V. Vorsitzende der Netzwerke, die lebenslanges Lernen in der Erwachsenenbildung auch entlang der Donau befördern, ist die ehemalige Geschäftsführerin des Zentrums für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW), Carmen Stadelhofer.

Unter dem Motto „Tastes of Danube. Bread.Wine.Herbs – Geschmack der Donau. Brot.Wein.Kräuter“ sollen Menschen verschiedenster Altersgruppen, Ethnien und sozialer Schichten aus allen zehn Donauländern der Wertigkeit und Verwendung von Brot, Wein und Kräutern in ihren Ländern nachgehen. Die Ulmer Danube-Workers laden zum Mitmachen ein. Bei der Aktion „Ein Donau-Brot geht auf Reisen“ sollen entlang der Donau aus einem Urteig möglichst viele Donaubrote hergestellt und mit anderen Menschen geteilt werden – als Zeichen der Freundschaft.

Die Damenfahrt: Nicht zu toppen!

Wie bereits im vergangenen Jahr wurden wir von Margret Burst bestens auf die bevorstehende dreitägige Fahrt mit einem perfekten Plan vorbereitet. Von daher konnte schon nichts schiefgehen.

Montag, 12. September: Vilshofen – Schlögen

Pünktlich ging es am 12. September um 6.30 Uhr mit dem Bus los. Wir erreichten Vilshofen bei schönstem Wetter. Dort warteten wir noch kurz auf die Schachtel mit unseren Schiffleuten und einigen Neu-Ulmer Stadträten/innen, welche sichtlich gut gelaunt von Kelheim kommend ihr Etappenziel erreichten. Bei Sonne fuhren wir sodann über Passau und einem Stopp in Niederranna mit Kaffeepause bei Familie Draxler nach Schlögen, wo wir im Hotel Donauschlinge übernachteten. Dort verbrachten wir mit herrlichem Blick auf die „Schlögener Schlinge“ einen angenehmen Abend – manche machten noch einen Spaziergang.

Dienstag, 13. September: Schlögen – Linz

Die Sportiven unter uns stürmten am nächsten Morgen zum Aussichtspunkt Donaublick und kehrten rechtzeitig zum Frühstück zurück, wo uns alsbald die Abfahrt mit der Schachtel erwartete. Wir trafen unsere liebenswerten Schiffleute Wolfgang Thierer, Peter Haupter, Dieter Nottensteiner, Jürgen Drexler und Achim Häussler in Topform an, die uns sicher zum nächsten Ziel nach Linz brachten. Unterwegs schleppten sie noch gekonnt ein defektes Motorboot mit.

Im modernen Spitz Hotel checkten wir ein. Danach strömten einige von uns in die Innenstadt aus, wo u.a. das Ars Electronica Center sowie das Kunstmuseum lockten. Die Mehrzahl fuhr mit der Straßenbahn auf den Pöstlingberg, der eine wunderschöne Aussicht auf die Stadt und die Donau bot.

*Ein Bild sagt mehr als
1000 Worte über die Stimmung
bei der Damenfahrt.*



Mittwoch, 14. September: Linz – Grein

Am nächsten Morgen ging es weiter von Linz nach Grein, unserer letzten Etappe. Dort hatten wir Gelegenheit, noch einen Spaziergang zu unternehmen, ein Eis zu essen und unsere Männer zu treffen, die mit dem Bus angereist waren zur Weiterfahrt mit der Schachtel nach Budapest.

Für uns war es eine tolle Fahrt – Genuss pur! Nicole Huber hat uns wie immer köstlichst bekocht, Bruni Reichle uns liebevoll begleitet und Margret Burst uns mit ruhiger, aber sicherer Hand gelenkt.

Was dieses Mal aber neu und besonders war: wir waren zweisprachig: Helen Meyer-Keller bedankte sich reizend bei uns mit einem schwedischen Lied und wir haben alle empfunden, dass es dieses Mal Spitze war – wie gesagt: Genuss pur!

Nachdem alles wieder einmal so harmonisch und schön war, freuen wir uns sehr auf die nächste gemeinsame Unternehmung, wohl wissend, dass unsere jetzige Fahrt nicht zu toppen sein wird! Ja und vielleicht – wenn wir Glück haben – erfreut uns Uli Burst wie im letzten Jahr wieder mit einem tollen Fotobuch???

Birgit Hölzel

Mit acht Jungmännern Spaß für sechzehn

Die diesjährige Juniorenfahrt mit unseren Nachwuchskräften stand zuerst leider unter keinem guten Stern: Das Hochwasser Anfang Juni machte uns zunächst einen Strich durch die Rechnung.

Nun konnte unsere Gesellschaft wieder einmal ihre Flexibilität unter Beweis stellen, und so wurde kurzerhand der neue Termin auf den 23. Juli gelegt. Durch diese Verschiebung konnten dann leider nur acht Passagiere an Bord begrüßt werden. Die hatten dafür aber Spaß für sechzehn.

Nachdem die jungen Fahrtteilnehmer über die Gepflogenheiten an Bord gründlichst unterrichtet worden waren, verlief der Rest des Tages wie folgt:

*Kartoffelschälen ist eine wichtige Disziplin an Bord:
Es gilt, die ausgehungerten Mitfahrer zu stärken.*



Das Wetter war überragend! Das Essen, zubereitet von unserem Starkoch Dirk Heim, war ein Gedicht. Es war eine absolut fehlerfreie Fahrt unter dem Kommando von Wolfgang Thierer, dazu ein Badeplatz vor Günzburg, der seinesgleichen suchte (danke Heinz!). Die Badefreuden wurden kurz unterbrochen durch ein freundliches, kompetentes Notarztteam, das erfolgreich einen großen Zeh rettete.

Ja es war wieder mal alles dabei und ich kann wirklich sagen: Langweilig wird es einem mit dieser Truppe nicht!

Axel Engelhardt



Eine fast unvergessliche Seniorenfahrt

Läge nicht der schleichende Gedächtnisverlust im Wesen der Senioren, könnte man sagen: Die Seniorenfahrt – wann war sie doch gleich? – war unvergesslich. So aber muss es korrekterweise heißen: Die Seniorenfahrt wäre sicher unvergesslich gewesen, wenn man sich noch an alle Einzelheiten erinnern könnte.

Immerhin konnte mit Hilfe des Reiseleiters – wie hieß er nochmal? – richtig: Alois Zwick der bemerkenswerte Speiseplan ins Gedächtnis zurückgerufen werden. Der angehende Einmalfahrer Gunther Öchsle – nein: Kühle! – fuhr bretterweise Fleisch- und Wurstwaren samt Angebatzen auf, um den größten Hunger der rüstigen Fahrtteilnehmer zu stillen.

Ziel der Reise war die Schleuse in Dingsda, äh Günzburg. Dort gab es endlich was zu essen: Gaisburger Marsch! Über diesem Götterschmaus konnte man glatt vergessen, dass man eigentlich schon vom vorangegangenen zweiten Frühstück satt war.

Es gibt eine weitverbreitete Erkenntnis darüber, welche körperlichen Betätigungen das Essen im Alter ersetzt.

Mit Rücksicht darauf hatte der Reiseleiter im Konzertsaal sein ganzes Verhandlungsgeschick in die Waagschale geworfen, um eine Magnum-Sonderanfertigung des berühmten Konzertsaal-Hefezopfs zu bewirken. Mit Erfolg. Mit Butter und G'sälz bestrichen, stillte dieser den erneut aufkeimenden Hunger.

Die Rückfahrt endete nicht an der Anlande, sondern führte noch stadteinwärts zum Fischerplätzle, wo ein Teil der Passagiere an Land ging.

Ach ja: Im Terminkalender steht: Die Seniorenfahrt war am Samstag, dem 20. August 2016, Abfahrt 9 h beim Stammheim.

HP



Illustration: Burkhard Thümmers

Was ist eine Öko-Berme? Aufklärung am Tag der Wasserkraft

Zum Tag der Wasserkraft am 5. Juli unternahmen die Bayerischen Elektrizitätswerke (BEW) eine Schachtelfahrt. Die rund 40 Gäste der BEW, darunter Vertreter der BEW, der Lechwerke AG (LEW), Verwaltung, Forschung und Politik, stiegen gegen 15 Uhr in Günzburg an Bord, wo sie von den Schifflern der Donaufreunde unter der Leitung von Jochen Stutz begrüßt wurden.

Zunächst stellte Ralf Klocke (LEW) das INADAR Projekt (www.inadar.eu / innovative approach for dam restoration) vor, das im Rahmen der EU Life+ Initiative ins Leben gerufen wurde. Dann wurde eine Frage beantwortet, die sich uns in den letzten Jahren bei unseren Fahrten zur Schleuse Günzburg immer wieder gestellt hat: Was sind das für Uferbauten auf der linken Seite? Jetzt lichtete sich das Dunkel: Es sind verschiedene Versuche von „Öko-Bermen“!

Zweck dieser Uferumgestaltung mit Wasserbausteinen, Kies und Totholz ist eine ökologische Aufwertung der Uferstreifen für Flora und Fauna sowie eine Dammsanierung auf der Flussseite, um die Auwälder oder dahinterliegende landwirtschaftliche Flächen zu schonen. Öko-Bermen sollen die Verschilfung der Uferbereiche verlangsamen oder verhindern, sollen das Ufer aufwerten, damit die Bevölkerung auf diesen Streifen wieder direkt an das Donauufer gelangen kann. Und sie sollen Habitate für verschiedenste Tierarten schaffen.

Auf der Fahrt flussaufwärts in Richtung Leipheim stellte Jochen Stutz kurz die Gesellschaft der Donaufreunde vor sowie die Geschichte der Schachtel und des

Schachtelfahrens. Der Vortrag stieß auf großes Interesse und löste eine Fragewelle aus. In Leipheim stellte der dortige Stadtbauamtsdirektor ein neues Uferumgestaltungsprojekt vor, das die Donau den Bürgern wieder näher bringen soll.

Nach etwa zweistündiger Fahrt gingen alle Fahrgäste in der Schleuse Leipheim von Bord. Es bestand die Möglichkeit durchs dortige Kraftwerk zu gehen und sich in einem dahinterliegenden Festzelt weiter zu informieren. Interessant war der Nachdruck eines Buches von 1874, in welchem die Verlegung der Donau in ihr heutiges Flussbett dargestellt ist.

Im Abendlicht ging es zurück an die Böfinger Halde. Die Fahrt bot eine sehr gute Gelegenheit, mit den teilnehmenden Fachleuten verschiedenste Probleme und Aufgaben an der oberen Donau zu besprechen. Sinnvoll wäre, wenn beim nächsten Tag der Wasserkraft ein zusätzlicher Vertreter der Gesellschaft mit an Bord wäre.

Jochen Stutz



Rund 40 Gäste der Bayerischen Elektrizitätswerke fahren auf der Schachtel nach Günzburg.

Neu-Ulmer Stadtrat drei Tage auf der „Ulm“



Der „Schachtelgeist“ hat sich auch der Mitglieder des Neu-Ulmer Stadtrates bemächtigt.

■ Samstag, 10. September: Kelheim – Donaustauf

Bereits zum zweiten Mal nahm der Neu-Ulmer Stadtrat an einer Schachtelfahrt teil. Bei bester Laune und großer Vorfreude bestieg die Stadtrats- und Verwaltungsmannschaft in Kelheim die Schachtel. In Regensburg war ein erster Stopp. Die Delegation wurde von einer Vertreterin der Stadt Regensburg begrüßt, danach erfolgte unter fachmännischer Leitung und geschichtlicher Einführung der Mitglieder des Vereins „Donau Schifffahrts Museum“ Regensburg die Besichtigung und Besteigung des Brückenturms der Steinernen Brücke, der ältesten erhaltenen Brücke Deutschlands. Mit viel Applaus und einem herzlichen Dank durch den Delegationsleiter Reinhard Junginger ging es zurück auf die Schachtel zur Weiterfahrt nach Donaustauf, wo der Tag bei einem gemütlichen Beisammensein ausklang.

■ Sonntag, 11. September: Donaustauf – Deggendorf

Am nächsten Morgen wurde die Fahrt bei herrlichem Wetter nach Deggendorf fortgesetzt. Die Stadtrats- und Verwaltungsmannschaft hatte sich schon richtig an Bord eingelebt, der Küchendienst funktionierte ebenso wie der Dienst der Kellnermeister, die beiden Fachbereichsleiter Berthold Stier und Anton Bullinger sorgten für das leibliche Wohl und der Schiffsbüttel in Gestalt des leibhaftigen Amtsgerichtsdirektors Thomas Mayer sorgte für Recht und Ordnung.

■ Montag, 12. September: Deggendorf – Vilshofen

Wolfgang Thierer mit seiner Mannschaft brachte die Delegation am dritten Tag gewohnt sicher nach Vilshofen, wo die nachfolgenden Teilnehmerinnen der Damenfahrt schon sehnsüchtig auf die Übernahme der Schachtel warteten. Alle Teilnehmer waren von der Reise und dem auf dem Schiff herrschenden „Schachtelgeist“ begeistert, was in dem Wunsche mündete, alsbald wieder mal an Bord gehen zu dürfen.

Gerd Hölzel

Kabinenluft geschnuppert

Neulinge Schachtelluft schnuppern zu lassen mit dem Ziel, dabei potentielle Frischlinge zu fischen, ist Ziel unserer Schnupperfahrten. Wasserstands- und wetterbedingt erhob sich allerdings vor der Fahrt die Frage: Sollen wir die Donau hinab fahren oder sollen wir nicht? Antwort: Klar, wir fahren! Denn: „Mir hend doch schon eingekauft“, sagte unser Mitorganisator und Schachtelkoch, Martin Kussinger.

Um 9 Uhr, pünktlich wie immer, starteten wir mit unseren jungen Interessenten in Richtung Leipheim. Sie schnupperten vor allem Kabinenluft, denn es hat geregnet, was runter ging. Unsere Schiffler Jochen Stutz, Heinz Bayer, Jogi Männer, Niclas Kneer und Peter Haupter standen an Deck und grinsten. „Wir machen eine Übungsfahrt. Regen gehört zu nem tollen Hobby dazu“, erklärten sie.

Gegen 15 Uhr haben wir am Fischerplätzle angelegt und gemeinsam das Donaustauf besucht, das heuer wieder stattfand. Dort konnten wir mit Hilfe unseres Exil-Ulmers und Neu-Ungarn Werner Thierer, der als Gast an Bord war, wichtige Kontakte knüpfen, da Werner viele der ungarischen Marktbesicker kannte. Erfreuliches Resultat vergangener Schnupperfahrten: Drei der früheren Teilnehmer fuhren dieses Jahr bei der großen Fahrt in Richtung Budapest mit. ZIEL ERREICHT!

Oliver Reichle



Auch mieses Wetter hinderte die Donaufreunde nicht daran, ihre Gäste Schachtelluft schnuppern zu lassen.



Rudergänger

Kein Aprilscherz: Der Erste jenes Monats war gerade mal 9 Stunden vorbei, da versammelte sich wieder einmal eine Gruppe von Schifflern zum ersten Arbeitsdienst des Jahres! Ein einzelner Donaufreund hat sich dazugesellt, um die Schiffler bei ihrem löblichen Tun zu unterstützen. Angekündigt war der Tag als „Pinsel-Arbeitsdienst“, aber er entwickelte sich schnell zum „Power-Dienst“. Schließlich war bereits für den 20. April eine Sonderfahrt für den SWR an- und zugesagt, so dass unsere Schachtel bald ins Wasser musste und dort ein einigermaßen passables Bild abgeben sollte.

Es blieb bei diesem ersten Einsatz also nicht nur beim Pinseln; dies allein hätte ja auch vergleichsweise wenig mit ‚Power‘ zu tun. Holz war der Werkstoff des Tages! Der Zugang zum Steg erhielt einen völlig neuen Belag – wieder einmal kam das notwendige Holz dazu vom Hochsträß. Das vordere Ruder wurde nicht nur einer kosmetischen Behandlung unterzogen. Um die Rudergänger nicht zu überfordern, wurde es soweit gekürzt, dass es ins Gleichgewicht kam und künftig leichter zu bedienen ist. Auch die Einspannung des Ruders am Ruderstock sollte endlich so angepasst werden, dass es sich nicht mehr verkantet und festklemmt.

Mit elektrischer Power wurde am Eck des ‚Stammheims‘ eine neue Hofbeleuchtung installiert und der Weg zum stillen Örtchen mit weiteren Leuchten gepflastert. Schluss mit einem nur notdürftig begehbaren Weg. Selbst bei Nacht und Nebel ist der Ort nun leicht zu finden und man/frau kann sich anschließend erleichtert wieder dem geselligen

Beisammensein am Stammtisch widmen.

Bereits am 8. April war unsere Schachtel im Wasser. Nach einem weiteren Arbeitseinsatz eine Woche danach, war unser Schiff für Fernseh-, Film- und Ordinarifahrten wieder einsatzklar. Das SWR-Fernsehen hatte sich angekündigt, um ein paar Einstellungen für die Sendung „Musikalische Reise“ mit Moderator Markus Brock zu drehen. Durch diesen frühen Termin mussten geplante technische Verbesserungen wieder einmal verschoben werden. Positiv ausgedrückt: Die Pläne für Ankeraufhängung und Warmwasserbereitung haben Zeit für einen zusätzlichen Reifungsprozess gewonnen.

Die erste Ordinarifahrt war Ende Mai; die folgenden drei mussten dagegen wegen Hochwassers ersatzlos gestrichen werden. Trotz erhöhter Wasserführung wurde jedoch die Sonderfahrt für die Leonardo Film GmbH Anfang Juli durchgeführt. Mit dem Titel „Der Vulkan, der die Welt veränderte“ entsteht in Coproduktion mit SWR, ARTE und nordmedia ein 45-Minuten-Epos zum Ausbruch des Vulkans Tambora 1815 im heutigen Indonesien, der eine Klimakatastrophe auslöste, die unter anderem eine weitere Auswanderungswelle donauabwärts zur Folge hatte. Unsere Schiffler durften hierfür im neuen Outfit die Schachtel als Kulisse durchs Wasser schieben.

Ein weiterer Einsatz der etwas anderen Art war die Benutzung der Schachtel als schwimmendes Arbeitsgerüst. An Ebo Riedmüllers ‚Bootshaus‘ (böswillig von Schifflern auch als ‚Flugzeugträger‘ apostrophiert) war eine Markise defekt. Der Reparaturversuch scheiterte allerdings am hoffnungslos verwickelten



Die Rudergänger mit dem letzten Reserve-Baumstamm fürs hintere Ruder

Stoff der Markise und der missglückten Konstruktion des Markisenantriebs.

Ende August, nach weiteren regen- und hochwasserfreien Ordinari- und Sonderfahrten, stieg der finale Arbeitsdienst mit tiefeschürfendem Großeine-machen und Aufrüsten vor und für die ‚Große Fahrt‘ im September. Vollgetankt und beladen mit allem, was für so eine Fahrt zwingend notwendig ist – manchmal aber auch nur mit purem Luxus oder Tand – ging unsere Schachtel am 8. September auf die Reise nach Kelheim. Satt 26 Tonnen ‚Kampfgewicht‘ – ohne Personen, deren Gepäck und ohne Frischware – hatte Mio auf seinem Sattelzug geladen. So nebenbei sei mal wieder angemerkt: Unsere Schachtel wiegt leer 19 Tonnen!!!

Zwei Tage nach Ende der diesjährigen Fahrt in Budapest war die Schachtel wieder zurück am heimatlichen Ufer und bezog dort am 20. September sofort das Quartier für den bevorstehenden Winter. Sie hatte immer noch ein ‚Rest-Kampfgewicht‘ von 23 Tonnen! Inzwischen ist sie wieder ausgeräumt, alles sortiert, geordnet und in Schuppen und Werkstatt verstaut. Wasserführende Leitungen, Pumpen und andere Aggregate sind entleert und mit Frostschutzmittel gefüllt. Jetzt kann's wieder frostig werden.

Auf der Strecke geblieben sind bei der diesjährigen Fahrt: der Gasherd, das Ladegerät und die Toilette. Die Arbeit geht also nicht aus. Und die Rudergänger schleppten, um den Jahreskreis der Arbeit zu schließen, den letzten Reserve-Baumstamm auf einen ‚Bonsai-Lkw‘ zum Transport aufs Hochsträß. Der Stamm wird unser neues Heckruder; das alte leidet unter deutlichen Alterserscheinungen. Also: Auf ein Neues!

Uli Burst

Die Schiffler kümmern sich um jeden Sch....adensfall !!!!



Neue Töne bei der Lichterserenade



Die Serenade zu den Lichtern hat eine neue Qualität erreicht.

Die Musik zur Lichterserenade hat immer wieder für Diskussionen gesorgt. Bis bei der Lichterserenade 2014 ein einsamer Saxophonspieler, der außerprogrammgemäß am Neu-Ulmer Ufer vor sich hin improvisierte, die Idee zu einem neuen Konzept lieferte: Wie wäre es, wenn die Lichterserenade künftig nicht von Musik aus der Konserve, sondern von solch dezenten Live-Tönen begleitet würde?

Eine glückliche Fügung wollte es, dass Stefan Rapp, der verdiente Organisator der Lichterserenade, sich auch auf dem Musik-Sektor hervorragend auskennt und diese Idee 2015 erstmals verwirk-

lichte. Der Erfolg regte dazu an, das Konzept zur Lichterserenade 2016 zu verfeinern. Ziel war, durch Live Musik an vier verschiedenen Stellen die Donau zum Licht- und Klangraum zu gestalten.

Und so platzierte Stefan vor dem Edwin Scharff Haus Jessica Porter (Vibraphon), die zusammen mit Michael Porter (Percussion) schöne und rhythmische Themen improvisierte. An der Adlerbastei verzauberte Igor Schiele (E-Bass) das Publikum mit ungewöhnlichen Melodielinien und perlenden Flageolettönen.

Am Schwal spielte Uli Hahnel schon zum zweiten Mal neben Geige auch sein

sehr sphärisch klingendes Waterphone. Leider wurde der Musikgenuss an diesem Standort durch die zu laute Tanzkapelle auf dem Schwal sehr gestört. Auf der Ehrentribüne hinter dem Bootshaus ließ Thomas Hirt mit seinem Saxophon – ebenfalls zum zweiten Mal – jazzige Töne hören.

Alle Künstler improvisierten und liebten dabei die unmittelbare Situation auf sich wirken: Die Musik reflektierte den in ständigem Crescendo und Decrescendo sich verändernden Zug der vorbeiziehenden Lichter auf dem Fluss. Das Konzept

ging auf, Musik und Lichter verschmolzen zu einer Einheit mit dem Feuerwerk und den bengalischen Wasserfällen von den Brücken.

Die Brücken mussten übrigens von Security Personal geschützt werden, da 2015 Beschwerden wegen Rauchbelästigung bei der Stadt Ulm eingegangen waren, was zusätzliche Auflagen zur Folge hatte. Das Publikum am Ulmer und Neu-Ulmer Ufer – grob geschätzt 40.000 Personen – bestätigte die serenadenhafte Neukomposition des Lichterzugs mit großem Applaus.

HP



Ohne Stefan Rapp (vordere Reihe links) und sein Helferteam bliebe es am Samstag vor dem Schwörmontag dunkel auf der Donau.

Schatzfund im Stadtarchiv: Das Album von Eduard Hahn

In den Beständen des Stadtarchivs hat die Leiterin der Bilddokumentation, Nadja Wollinsky, ein stattliches, in weißes Leder gebundenes Album mit dem Titel „Donaufahrten auf der Schachtel von Ulm 1907 – 1913“ entdeckt. Es enthält zahlreiche Fotos aus der Zeit, bevor der Verein für den Fremdenverkehr 1914 die Tradition der Schachtelfahrten begründet hat, welche die Gesellschaft der Donaufreunde heute pflegt.

Schnell stellte sich heraus, dass dieses Album aus dem Besitz von Prof. Dr. Eduard Hahn stammt, der den heutigen Reiseschachteltyp mit Flach- statt bisher Giebedach erfunden und von Georg Käbbohrer hat bauen lassen. Hahn war ein Gelehrter, der in Berlin von dem dort wirkenden Ingenieur und Schriftsteller Max Eyth mit dem Donaufahrer-Virus infiziert worden sein dürfte. Eyth, der seinen Lebensabend in Ulm verbrachte, hatte in seinem Roman „Der Schneider von Ulm“ eine solche Donaufahrt beschrieben und fuhr mit, als 1897 die letzte gewerbliche Schachtel ablegte.

Hahn unternahm 1907 seine erste Fahrt auf der von ihm so benannten „Schachtel von Ulm“. An Bord waren auf dieser wie den folgenden Fahrten, die er organisierte, keine Ulmer, sondern ein wohl norddeutsches, eher akademisches Publikum, das über diese Fahrten in Zeitschriften von nationalem Rang (z. B. Velhagen & Klasing's Monatsheften) berichtet hat. Erst 1913 fuhren zwei Ulmer mit. Im folgenden Jahr wurde Hahns Idee vom Verein für den Fremdenverkehr übernommen.

Das Album zeigt sensationelle Fotos von Hahns Fahrten, dem Leben an Bord und von seinen

Schachteln. Das waren meist ausgediente Kieszillen, auf die er jenen schachtelartigen Aufbau zimmern ließ.

Wie kam dieses Album nach Ulm? Darüber klärt ein Brief auf, den der Kunsthistoriker Othmar Metzger, Lübeck, am 8. Oktober 1952 an den damaligen Ulmer Museumsassistenten Albrecht Rieber geschrieben hat. Darin heißt es: „Ich fand jenes Album beim Aufräumen der Restbestände der großenteils verbrannten Bibliothek des hiesigen Völkerkundemuseums.“ Er veranlasste dann die Überweisung des Bandes nach Ulm.

Zur Person Hahns schreibt er weiter: „Prof. Dr. Eduard Hahn, geb. Lübeck, 7.8.1856, war Kulturwissenschaftler, Wirtschaftswissenschaftler und Völkerkundler. Worauf der Akzent zu setzen wäre, ist mir nicht ganz klar, er hat alle drei wissenschaftlichen Sparten zusammen betrieben, ihre Ergebnisse miteinander verbunden. Hier gilt er als ‚Bahnbrecher völkerkundlicher Wirtschaftsforschung‘, deren Resultate er dann auf die menschliche Kulturgeschichte in ihren Anfängen anwendete.“

So ist dank eines Zufallsfundes etwas mehr über den „Erfinder“ der heutigen Ulmer Schachtel bekannt geworden.

HP

Baja plant begehbare Schachtel-Denkmal

Die „Batschkaer Spuren“ berichten über das Schachtel-Projekt in Baja.



Immer häufiger entstehen in ungarischen Gemeinden mit donauschwäbischer Bevölkerung kleine Schachtel-Denkmal. Nun aber ist ein ganz großes geplant: In Baja wollen die dortige Deutsche Selbstverwaltung Baja, die Stiftung für die Ungarndeutschen im Komitat Bács-Kiskun und der Deutsche Kulturverein Batschka gemeinsam mit dem Ungarndeutschen Bildungszentrum in Baja, eine Ulmer Schachtel in Originalgröße bauen. Projektleiter Alfred Manz hat wegen der Baupläne auch schon bei der Gesellschaft der Donaufreunde recherchiert.

Diese Schachtel soll als begehbare Denkmal nicht nur an die Einwanderer erinnern, die im 18. Jahrhundert das Land nach den Türkenkriegen wieder aufgebaut haben. Es soll, so Projektleiter Manz, „auch die Verbundenheit mit unserer engeren Heimat, der Batschka,

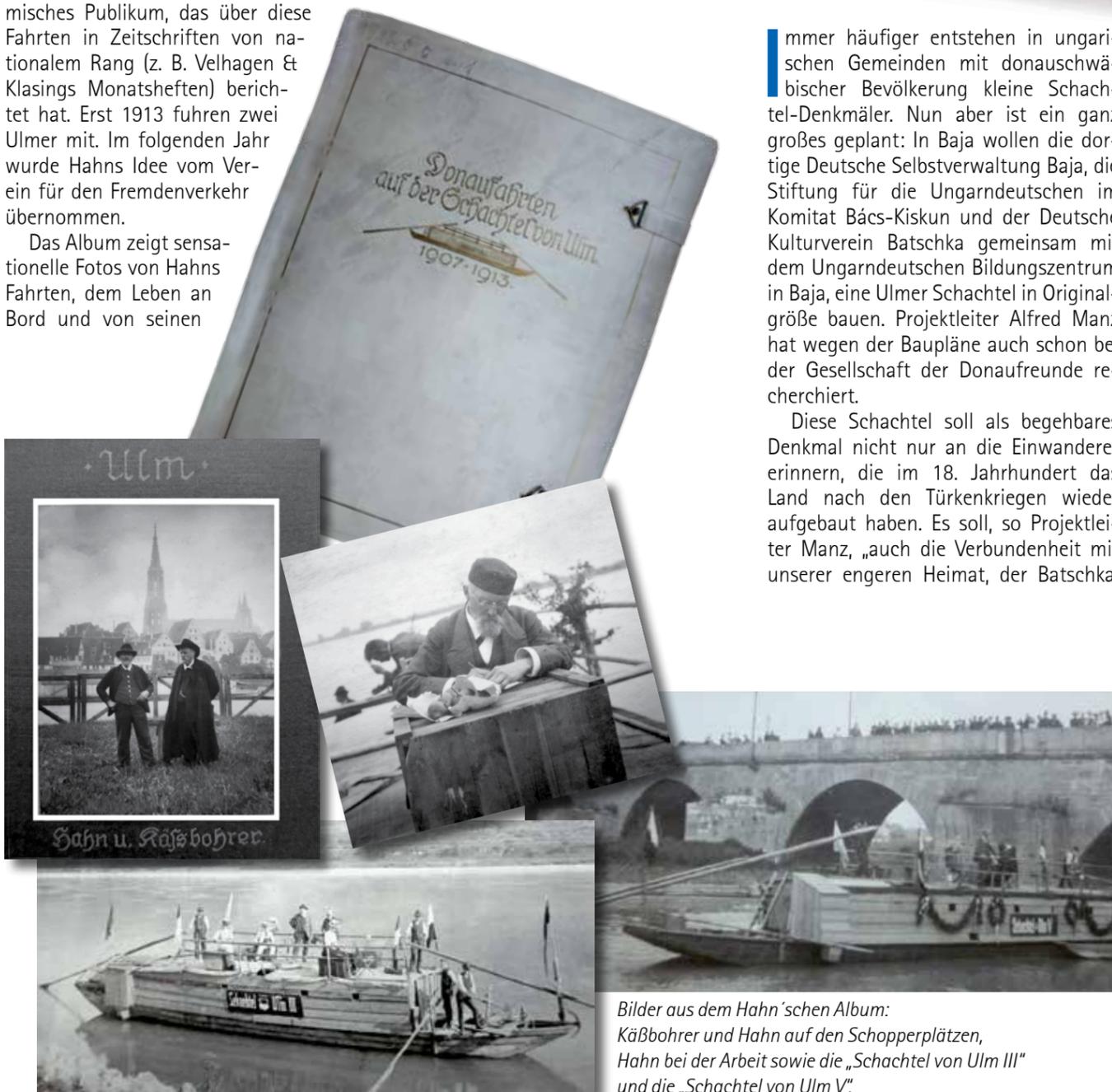
zeigen“ und eine touristische Attraktion in Baja bzw. im Komitat Bács-Kiskun werden, wo noch viele Ungarndeutsche leben.

Vor allem aber soll das Schiff, als Lernort dienen: In der Hütte auf dem Deck können Schulklassen, Besucher und Besuchergruppen Ausstellungen besichtigen oder an Projekten teilnehmen. Standort ist das Gelände des Ungarndeutschen Bildungszentrums, wo es den Schülern und Lehrern ständig zur Verfügung steht.

Die Planung ist schon weit gediehen und soll 2017/18 umgesetzt werden. Das Schiff soll auf einem betonierten Untergrund stehen und über eine Treppe erreichbar sein. Die Holzhütte soll mit Strom versorgt und im Winter heizbar sein. Der Raum soll mit Holzbänken und Tischen so eingerichtet werden, dass er sowohl für Unterrichtszwecke als auch für Ausstellungen genutzt werden kann. Den Betrieb wird die Kulturabteilung des Ungarndeutschen Bildungszentrums übernehmen.

An der Finanzierung sind beteiligt die Deutsche Selbstverwaltung Baja, die gemeinnützige Stiftung für die Ungarndeutschen im Komitat Bács-Kiskun, der Deutscher Kulturverein Batschka, der Verband der Selbstverwaltungen im Komitat Bács-Kiskun, die Deutsche Selbstverwaltung des Komitates Bács-Kiskun sowie die Stiftung Ungarndeutsches Bildungszentrum. Und natürlich sind Spenden willkommen – auch aus Ulm. Wer dazu Näheres erfahren will, möge „Batschkaer Spuren“ googeln, das sind die Ungarndeutschen Nachrichten aus Baja, und auf der Startseite in der obersten Reihe (2016) die Nr. 44 downloaden.

HP



Bilder aus dem Hahn'schen Album:
Käbbohrer und Hahn auf den Schopperplätzen,
Hahn bei der Arbeit sowie die „Schachtel von Ulm III“
und die „Schachtel von Ulm V“.

Nachruf



Wir trauern um Uli Scherraus

Ein tragischer Fahrradunfall in Kroatien und ein sich anschließender 14-monatiger Leidensweg, bei dem er auf ständige Hilfe angewiesen war, rissen Uli Scherraus am 30. Juli 2016 aus seinem bis dahin aktiven und erfolgreichen Leben. Tief traurig und mit schwerem Herzen nehmen wir von ihm Abschied.

Seit 1994 bei den Donaureunden verging fast keine Schachtelfahrt, an der Uli nicht teilnahm. Ich selbst habe weit mehr als ein Dutzend Fahrten „die Donau hinab“ mit Uli erleben dürfen. Mehrfach organi-

sierte er sie hervorragend als Reiseleiter. Auch bei den monatlichen Stammtischen, der jährlichen Lichterserenade sowie der Jahresfeier war er regelmäßiger geselliger Gast und fröhlicher Teilnehmer.

Uli war freundlich und zugewandt, jemand, auf den Verlass war, dem man tiefes Vertrauen schenken konnte und der dieses in gleicher Weise zurückgab. Seine Geradlinigkeit, sein offenes Wesen, aber auch seine klaren Worte waren allseits geschätzt; er genoss die Freundschaft bei den Donaureunden und war bei allen Mitgliedern sehr beliebt. Sein beispielloses Fachwissen als Ingenieur und Chef des Ingenieurbüros Wassermüller war immer wieder gefragt. Er stand stets mit Rat und Tat zur Verfügung und bereicherte uns Donaureunde durch sachliche und konstruktive Vorschläge sowie seine aufgeschlossene und herzliche Art.

Auf Grund seiner hervorragenden Kenntnisse in allen Fragen der Wasserversorgung, der Planung neuer Baugebiete, im Bereich des Hochwasserschutzes und dem Bau von Kläranlagen – um nur einige Schwerpunkte seiner Tätigkeiten zu nennen – war Uli in vielen Städten und Gemeinden und bei privaten Auftragge-

bern ein wichtiger Partner. Häufig wurde er von Gerichten als Sachverständiger beauftragt und geschätzt. Auch nach seinem Rückzug aus dem operativen Geschäft war sein Fachwissen stets gefragt.

Bis zuletzt hat Uli trotz schwerster Verletzungen gekämpft – unter aufopfernder liebevoller Hilfe und Unterstützung seiner Ehefrau Brigitte, der ebenso wie seiner Familie unser ganzes Mitgefühl gilt.

Nach einem 14-monatigen letztlich vergeblichen Kampf wurde Uli im Alter von 73 Jahren von seinem Leiden erlöst. Er, der als Sportler – ob in seiner Jugend im Handball, beim Skifahren oder später in seinem geliebten Golfsport – viele Siege davontrug, konnte diesen letzten Kampf nicht gewinnen.

Viel zu kurz war die facettenreiche und kreative Zeit mit ihm. Mit seinem Tod verlieren wir alle einen wahren Freund, einen überaus geschätzten, liebenswerten und aufrichtigen Kameraden und engagierten Donaureund. Wir schauen voll Dankbarkeit auf die Zeit mit ihm zurück und vermissen ihn.

Gerd Hölzel



Nachruf



Hans Staudenmaier: Er hat das Schiff zu früh verlassen

Als Hans 1979 mit knapp 34 Jahren zu den Schachtelfahrern kam, traf man sich noch im Zunfthaus der Schiffler. Zur Gesellschaft der Donaureunde war er durch seinen Vater gekommen, den Schiffsingenieur Werner Staudenmai-

er, der die 1982 vom Stapel gelaufene Schachtel „Ulm“ so konstruiert hatte, dass sie auf einen Tieflader passte. In seiner Maschinenfabrik entstand auch der Aufbau. So hatte Hans einen ganz persönlichen Zugang zu dem Schiff, das er später steuern sollte.

Hans war als Schiffmann bei großen und kleinen Fahrten mit ganzem Herzen dabei. So lenkte er auch 2002 den ersten Teil der legendären Korsofahrt. Es hat ihm immer sichtlich Spass gemacht auf der „Brücke“ zu stehen, die Donau hinab zu blicken und immer darauf zu achten, dass die Schachtel nicht aus dem Ruder läuft. Er war einfach da und das war schön.

Eine Krankheit hat ihn gezwungen sich etwas zurückzunehmen. Leider hat er das Schiff viel zu früh verlassen. Er wurde nur 70 Jahre alt.

Ahoi, wir werden dich nicht vergessen!

Werner Thierer